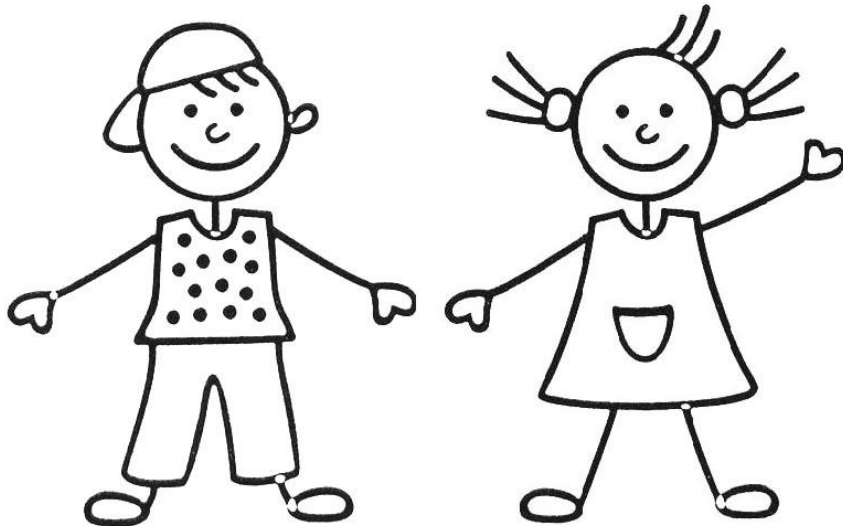


KONZEPTION DER KRIPPENGRUPPE

DES KATH. KINDERGARTENS
ST. BERNHARD



ENTWURF ERSTELLT:

JANUAR 2013

Gliederung

1. Einleitung

1.1 Wer sind Kleinkinder?

2. Eingewöhnungskonzept

2.1 Zeitlicher und methodischer Ablauf

2.2 Was erleichtert die Eingewöhnung

2.3 Individuelle Eingliederung in die altersgemischten Gruppen

3. Rahmenbedingungen

3.1 Raumgestaltung und Spielmaterial

3.2 Was bieten wir dafür?

4. Tagesablauf

4.1 Freispiel

5. Elternarbeit

6. Entwicklungsbereiche

6.1 Ernährung

6.2 Körperhygiene

6.3 Trotzphase

6.4 Sauberkeitserziehung

6.5 Fragealter

7. Pädagogische Schwerpunkte der Bildung, Entwicklung und Förderung

7.1 Körper

7.2 Sinn und Werte

7.3 Gefühle und Mitgefühl

7.4 Sinne

7.5 Sprache

7.6 Religion

7.7 Denken

8. Beobachtungen und Dokumentationen

8.1 Entwicklungsordner/ Portfolio

1. Einleitung

1.1 Wer sind Kleinkinder?

Von wem reden wir eigentlich, wenn es um Kleinkinder geht?

Kleinkinder sind nicht einfach nur ein Jahr jünger und unerfahrener als 3-jährige. Sie sind bezüglich ihres Entwicklungsstandes, ihrer Bedürfnisse, Risiken und Ansprüche noch ganz andere Kinder als 3-Jährige.

Und wie sind Kleinkinder?

Sie sind vor allem aktiv und kommunikationsfreudig!

Kinder brauchen...

... eine Welt, die sie mit allen Sinnen erfahren und begreifen können

... Spiel- und Bewegungsräume, die sie mit ihrer Phantasie erfüllen können

... Kinder mit denen sie spielen, toben, etwas wagen können

... Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen, die es noch spannend finden, mit ihnen gemeinsam etwas zu tun, und deren Vertrauen es möglich macht sich selber etwas zuzutrauen

Kinder sind prinzipiell immer neugierig. Sie machen sich selbst ein Bild von der Welt.

Ihnen hilft dabei:

- was sie hören
 - was sie sehen
 - was sie fühlen
 - was sie schmecken
 - was sie riechen...
- also ihre Sinneswahrnehmung

Das bedeutet für uns:

Wir müssen uns dringend zurücknehmen, damit die Kinder ihre eigenen Wege gehen können!!!

2. Eingewöhnungskonzept

2.1 Zeitlicher und methodischer Ablauf

Bevor das Kind in den Kindergarten kommt, findet ein Aufnahmegespräch statt. Hier erfahren die Eltern wichtige Informationen über die pädagogische und konzeptionelle Arbeit mit den Kindern und geben dem pädagogischen Fachpersonal Informationen über das Kind weiter. Auch das erste Kennenlernen zwischen den Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal ist zu Beginn sehr wichtig. Das Gespräch findet ca. 4 Wochen vor Kindertageeintritt statt.

In der Eingewöhnungsphase wird der tägliche Besuch in der Gruppe, individuell mit den Eltern vereinbart. Er kann jedoch zu Beginn der Eingewöhnung in der zeitlichen Dauer sehr variabel sein (zwischen 5 bis 30 Minuten). Die Bezugsperson ist in dieser Zeit anwesend.

Wenn das in den ersten 2-3 Tagen gut klappt, folgt der nächste Schritt.

Je nach Verhalten des Kindes, verlassen die Eltern den Sichtbereich und halten sich außerhalb der Gruppe auf. Das Kind soll sich so, mehr und mehr, auf das pädagogische Fachpersonal als Bezugsperson einlassen.

Es wird täglich eine Regelmäßigkeit aufgebaut, in der das pädagogische Fachpersonal immer mehr zur Kontaktaufnahme und Kontaktvertiefung übergeht. Dies kann einige Wochen in Anspruch

nehmen. Das Elternteil zieht sich mehr und mehr zurück. Das Kind spürt, dass es der neuen Bezugsperson auch vertrauen und auf sie zählen kann. Diese Regelmäßigkeit gibt Orientierung. Nun kann diese Phase ausgeweitet werden. Ab jetzt bringen die Eltern ihr Kind in die Gruppe, verabschieden sich von ihm, und verlassen den Kindergarten. Ab diesem Zeitpunkt sollten die Eltern aber jederzeit telefonisch erreichbar sein. Das Kind sollte jetzt regelmäßig den Kindergarten besuchen.

Die Eingewöhnungsphase kann je nach Kind verkürzt, aber auch verlängert werden. Wichtig hierbei ist vor allem, dass sich das Elternteil auch wirklich trennen kann.

2.2 Was erleichtert die Eingewöhnung

Der Einstieg des Kindes in den Kindergarten sollte sich nicht mit dem Wiedereinstieg in den Beruf der Eltern überschneiden, da sonst die Eingewöhnung unter Zeitdruck geschieht.

Vorab erfolgt ein Aufnahmegespräch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal. Hier erklärt das pädagogische Fachpersonal den Verlauf der Eingewöhnungsphase. Die Eltern geben Informationen über das Kind weiter, z.B. Verhaltensmuster, Vorlieben und Abneigungen des Kindes, Name des Kuscheltieres, Bezeichnung für den Schnuller, Schmusetuch, usw. So kann sich das Kind von Anfang an geborgener fühlen und die Fremdheit schwindet.

Versprechungen wie "Wenn du nicht weinst, dann machen wir heute Abend etwas tolles", sollten die Eltern vermeiden, denn sonst lernt das Kind lediglich die Zeit durchzustehen und nicht sich intensiv fallen zu lassen, sich zu öffnen und zu lernen.

Die Schaffung von Ritualen, sowie die Gewissheit bestimmte Trösterchen zu haben, ist wichtig für Begrüßung und Verabschiedung.

Dies kann sein :

- tägliches Winken am Fenster
- Mitbringen eines vertrauten Spielzeugs oder Kuscheltieres
- Mitbringen des Schnullers

Grundsätzlich gilt :

Verabschiedung soll stets liebevoll sein, heimliches Davonschleichen ist hingegen sehr gefährlich.

Pünktlich zum Abholen kommen (stärkt das Vertrauen).

Der erste Tag in der Krippe ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern ein großes Ereignis und stellt den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar.

Die Eingewöhnung in eine außerfamiliäre Betreuung, bedeutet sowohl für das Kind als auch für die Eltern eine große Herausforderung. Deshalb findet die Eingewöhnung auch elternbegleitend statt, denn die Eltern kennen ihr Kind am besten und haben bereits schon sein Vertrauen.

Das pädagogische Fachpersonal achtet auf eine behutsame, schrittweise und individuelle Eingewöhnungsphase, die eine längere Zeit in Anspruch nehmen kann.

Hierbei möchte das Fachteam auch darauf hinweisen, dass die Eingewöhnungszeiten aller neuen Kinder gestaffelt wird. Es ist wenig sinnvoll mehr als zwei Eingewöhnungs-Kinder gleichzeitig am Gruppengeschehen teilnehmen zu lassen.

2.3. Individuelle Eingliederung in die altersgemischte Gruppe

Die Kinder werden mit 3 Jahren in die altersgemischte Gruppe eingegliedert. Diese Eingliederung findet auch individuell statt. Das pädagogische Fachpersonal beginnt schon viele Wochen vorher den Kontakt, zu den Erzieherinnen und den Kindern der anderen Gruppe, aufzubauen. Dies erfolgt durch gegenseitige Besuche und Informationen.

3. Rahmenbedingungen

Die Krippe bietet Platz für 10 Kinder im Alter bis zu 3 Jahren. Hierfür stehen 2 pädagogische Fachkräfte zur Verfügung. Die Eingliederung in die altersgemischten Gruppen, findet je nach Entwicklungsstand der Kinder statt.

3.1 Raumgestaltung und Spielmaterial

Die Räumlichkeiten sind altersentsprechend eingerichtet und so ausgestattet, dass die Kinder die verschiedenen Lern - und Entwicklungsfelder erleben. Auf eine familiäre und harmonische Atmosphäre wird bei der Gestaltung der Räumlichkeiten Wert gelegt.

Krippenkinder brauchen Räume, die sie auffordern...

- durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen
- zu experimentieren und zu forschen
- sich zu anderen zu gesellen, aber auch, sich zurückzuziehen
- sich zu bewegen
- sich zu beruhigen, zu entspannen und auszuruhen

Es geht darum, Räume zu gliedern und zu differenzieren. Das heißt, den Räumen verschiedene Funktionen zuzuordnen. Auf der einen Seite bietet das pädagogische Fachpersonal den Kindern vielfältige Spielanregungen, auf der anderen Seite haben die Kinder aber auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen oder ungestört zu spielen.

Spielmaterialien orientieren sich am Entwicklungsstand und Interesse der Kinder. Das Spielmaterial ist vielfältig einsetzbar und fördert die Sinne der Kinder. Hier sind Alltagsmaterialien genauso geeignet, wie gezielt ausgesuchte Materialien, die für diese Altersgruppe entwickelt worden sind.

Durch gezieltes Beobachten, nach den Interessen der Kinder, wird das pädagogische Fachpersonal die Spielbereiche und das Spielmaterial verändern.

Das Fachteam wird die Spielumgebung so vorbereiten, dass das Interesse des Kindes, die Welt mit allen Sinnen zu entdecken, geweckt, gefordert und gefördert wird.

3.2 Was bieten wir dafür?

Das pädagogische Fachpersonal bietet Platz zum freien Spiel, denn nur wo Platz ist, kann auch was entstehen!

- Motivation und Atmosphäre für den engagierten Entwicklungsverlauf
- Zeit zum ausprobieren, entdecken, experimentieren
- Spielbereiche mit Aufforderungscharakter
- Flexible Spielbereiche
- Gemeinsame Bereiche für bestimmte Aktionen
- Anregungen durch neues Material, welches an den Stärken / Interessen ihrer Kinder ansetzt

4. Tagesablauf

Der Tagesablauf wird ganz klar strukturiert. Dadurch erfahren die Kinder Halt und Sicherheit. So kann sich eine Vertrautheit langsam entwickeln.

Deshalb achtet das pädagogische Fachpersonal gerade bei den täglich widerspiegelnden Eckpunkten, an denen sich die Kinder orientieren können, auf die Bedürfnisse der Kinder (Essen, Körperhygiene, Wahrnehmung, Bewegung, Ruhephasen, Einzelförderung, ...).

Trotz dieser festgelegten Struktur ist im Tagesablauf eine Flexibilität und Offenheit vorhanden, in denen sich das Fachteam auf die Situation der Kinder einstellt. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und begleitet die Kinder in ihren Handlungen und in ihren Aktionsfeldern.

Rituale helfen Kindern, denn sie schaffen Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Auch erleichtern sie den Übergang. Sinnvoll angewandte Rituale unterstützen das soziale Miteinander im Alltag und schaffen das Gefühl von Dazugehörigkeit und Orientierung.

Die Kinder und deren Eltern werden ab 7:30 Uhr von den zuständigen Fachkräften empfangen und begrüßt. Bis 9:00 Uhr sollten alle Kinder anwesend sein. Hier besteht die Möglichkeit wichtige Tagesinformationen zwischen den Eltern und dem Fachpersonal auszutauschen.

In dieser Zeit können die Kinder frei entscheiden was, wo und mit wem sie sich beschäftigen, um nach ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen den Tag zu beginnen.

Im Laufe des Tages können die Kinder durch das abwechslungsreiche Raum- und Materialangebot vielseitige Spiele entwickeln und gestalten.

Zu den unterschiedlichen Interessen- und Förderschwerpunkte gibt es verschiedene Gruppen- und Einzelangebote. Damit können alle Kinder erreicht und angesprochen werden.

Während des Vormittags findet eine gemeinsame Frühstückszeit statt. Die Kinder essen so selbstständig wie möglich.

In unserer Einrichtung werden die Kinder 1-2mal, bzw. je nach Bedarf gewickelt.

Gegen 11:00 Uhr räumen die Kinder gemeinsam mit dem Fachpersonal auf. Ein gemeinsamer Sing- oder Spielkreis findet statt, indem Lieder, mit oder ohne Instrumente , Fingerspiele, Kreisspiele oder ähnliches durchgeführt werden.

Danach gehen die Krippenkinder oft in den Hof oder auch in den Turnraum.

Um 12:00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt. Ein Tischgebet leitet den Mittagstisch ein.

Nach dem Essen werden nochmals alle Kinder gewickelt.

Nun nimmt jedes Kind sein Kuscheltier, Schnuller, Schnuffeltuch oder ähnliches und jeder legt in sein Bett um sich auszuruhen oder aber auch zu schlafen. Hierfür steht ein Ruhe- bzw. Schlafraum zur Verfügung, welcher auch für eine angenehme Atmosphäre sorgt.

Nach dieser Ruhe- bzw. Schlafzeit findet erneut das Freispiel bzw. auch Einzel- oder Gruppenangebote statt.

Bis 14:00 Uhr können die Kinder abgeholt werden. Selbstverständlich stehen auch hier zwei Fachkräfte zum Austausch von Informationen zur Verfügung.

Freispielzeit

In dieser Zeit dürfen die Kinder selbst entscheiden, wo und mit wem sie spielen aber auch was und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen möchten. Dies ist ein wichtiger Bestandteil des Tages um:

- Rücksichtnahme zu erlernen und zu üben
- eigene Ideen zu verwirklichen
- eigene Erlebnisse zu verarbeiten
- Eigenmotivation zu entwickeln
- aktive und passive Phasen selbst zu bestimmen
- Spielpartner selbst auszusuchen
- Gelerntes zu Vertiefen und zu wiederholen
- Sozialverhalten aufzubauen
- Konfliktfähigkeit zu erlernen
- seinen Bewegungsdrang zu stillen

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in dieser Zeit bei ihren Aktivitäten, beobachten, beraten, schlichten Streitereien, trösten bei Misserfolgen und Kummer und stehen als Spiel - und Ansprechpartner zur Verfügung.

In dieser Zeit werden auch gezielte Angebote, für das einzelne Kind oder die Kleingruppe, durchgeführt.

5.Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenso, wie die Pädagogik, ein Grundpfeiler unserer Arbeit. Das pädagogische Fachpersonal strebt ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Miteinander an, auf der Basis von gegenseitigem Verständnis, Vertrauen und Offenheit.

Zum Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Eltern und dem Fachteam gehört das persönliche Gespräch, in dem Erfahrungen und Fragen im Hinblick auf das Kind ausgetauscht und geklärt werden können. Dies geschieht um die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes zu erzielen.

Beobachtungen des Kindes, Bildungsdokumentation, der pädagogische Auftrag, so wie andere Besonderheiten sind Grundlagen dieser Gespräche.

Elterngespräche bieten Informationen für alle Beteiligten, zeigen Entwicklungs-, Bildungs- und Erziehungsziele auf und werden gegebenenfalls gemeinschaftlich entwickelt. Dies alles ist notwendig um die Interessen, Stärken und Vorlieben des Kindes, sowie Entwicklungsschritte, Biographie und

Lebensumstände zu begreifen, und in unsere pädagogische Planung mit einzubeziehen. Abgrenzungen, was sie als Familie oder wir als Einrichtung nicht leisten können, gehören genauso dazu, wie Unterstützungsmaßnahmen, die entwickelt werden müssen.

Das Pädagogische Fachpersonal bietet ein Erstgespräch nach der Eingewöhnungsphase (ca. 6-8 Wochen nach Kindergarteneintritt) an. Ein weiteres Entwicklungsgespräch findet zum Geburtstag des Kindes statt und einige Wochen vor der Eingliederung in die altersgemischte Gruppe wird ein Übergangsgespräch stattfinden.

Darüber hinaus steht das Fachteam bei Tür- und Angelgesprächen täglich zur Verfügung, um Erlebnisse des Tages auszutauschen. Sowohl was morgens vor dem Kindergarten war, als auch während der Kindergartenzeit. Hier sind Informationen, besonders in der Eingewöhnungsphase, sehr wichtig.

Allgemeine Informationen bekommen die Eltern an der Pinnwand vor dem Gruppenraum, an der Elterninfo im Eingangsbereich oder durch Elternbriefe.

6. Entwicklungsbereiche

6.1 Ernährung

Auch schon im Kleinkindalter spielt Ernährung eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund wird auch in der pädagogischen Arbeit Wert darauf gelegt, dass die Kinder abwechslungsreiche und ausgewogene Mahlzeiten mitbringen.

Dieses kann sein:

- verschiedene Brotsorten mit Wurst oder Käse
- Obst
- Gemüse
- Milchprodukte

Die Mahlzeiten finden gemeinsam statt. Wichtig ist für die Kinder auch frühzeitig an Werte herangeführt zu werden. In der Gruppe nehmen die Kinder Teller, Becher sowie Besteck. Die Kinder werden motiviert selbständig aus Bechern zu trinken, mit Besteck zu Essen und auch ihr Geschirr zu holen und aufzuräumen.

Bestimmte Abläufe vor bzw. während und nach dem Essen lernen die Kinder kennen und einzuhalten.

Diese sind:

- vor dem Essen Hände waschen, danach Hände und Gesicht waschen
- die Essutensilien zu holen bzw. seinen eigenen Essplatz einzudecken
- während dem Essen am Tisch sitzen bleiben
- nicht mit vollem Mund reden
- Tischgebet bei den gemeinsamen Mahlzeiten
- jeder isst von seinem eigenen Teller
- Teller, Becher und Besteck nach dem Essen abräumen

Die pädagogische Fachkräfte achten darauf, dass die Kinder genügend Trinken. Zur Verfügung stehen jederzeit Tee und Mineralwasser.

6.2 Körperhygiene

Die Kinder werden 1 bis 2 mal täglich, bzw. nach Bedarf gewickelt. Die Windeln, Feuchttücher, Creme, usw. werden von den Eltern mitgebracht. Jedes Kind erhält im Wickelbereich einen eigenen Platz mit seinem Namen, in dem die Wickelutensilien aufbewahrt werden.

Dem pädagogischen Fachpersonal ist es auch wichtig Pflegemaßnahmen, wie das Waschen von Händen und Gesicht, regelmäßig in den Tagesablauf zu integrieren.

6.3 Trotzphase

Die Trotzphase ist eine wichtige Phase im Alltag der Kleinkinder, um sich selbst in dem Prozess der Persönlichkeitsentwicklung näher zu kommen. Die Aufgabe und die Herausforderung bestehen darin, sich selbst bewusst wahrzunehmen und sich gegenüber anderen Menschen abzugrenzen.

Das **ICH - Bewusstsein** tritt in den Vordergrund.

Das Kind will alles selber machen, egal wie lange es dauert und egal wie das Ergebnis aussehen wird. Es merkt, dass es jetzt schon viel kann, jedoch bei Weitem noch nicht alles.

Es merkt:

- es muss sich anpassen
- es gibt Regeln, Verbote und Einschränkungen
- es kann sich nicht immer durchsetzen

frei nach dem Motto: "**WAS TOLERIERT IHR UND WAS NICHT**"

Darum versucht das Kind in dieser Zeit immer wieder gegen Widerstände anzugehen, wenn es sein muss auch aggressiv, um zu erfahren, wann sein Wille durchsetzbar ist und wann sich die Grenzen auf tun.

Während der Trotzphase lernt das Kind:

- seinen Verhaltensspielraum kennen
- erfährt seinen Handlungsspielraum
- gewinnt soziale Orientierung
- Grenzen zu erfahren, die Sicherheit geben

6.4 Sauberkeitserziehung

Da die Krippengruppe von Kindern im Alter bis zu 3 Jahren besucht wird, nimmt die Sauberkeitserziehung einen hohen Stellenwert ein. Der Schritt vom Kind das Windeln braucht, zum Kind das selbständig die Toilette benutzen kann, ist ein sehr wichtiger Schritt in der Erziehung des Kleinkindes.

Den Zeitpunkt für den Beginn der Entwöhnung von der Windel bestimmt die Entwicklung des

Kindes. Es ist besonders wichtig für die pädagogische Arbeit, dass die Eltern das Fachkräfteteam über ihr Vorhaben der Sauberkeitserziehung informieren, um die Bemühungen unterstützen zu können.

6.5 Fragealter

Kinder interessieren sich für die Welt. Sie sind neugierig und möchten alles verstehen. Sie reden gerne und viel. Die Gesprächspartner sollen sich für die Themen der Kinder interessieren. Alles, was um sie herum geschieht, ist für sie toll. Sie müssen den Dingen auf den Grund gehen, Hierbei ist es egal wie wichtig diese Dinge für uns sind. Die Wissbegier der Kinder ist unerschöpflich und eine wertvolle Eigenschaft für ihre Entwicklung. Ehrlichkeit ist der richtige Weg. Kinder brauchen das Gefühl, dass sich Fragen lohnt. Werden ihre Fragen widerwillig oder ausweichend beantwortet, fühlen sie sich nicht ernst genommen. Am wichtigsten ist sich Zeit zu nehmen, um ihre Fragen zu beantworten, so erhält man einen tiefen Einblick in die Gedankenwelt des Kindes.

Warum fragen Kinder?

Da gibt es zwei klassische Antworten:

1. Aus Neugierde, da sie ihre Welt - Umgebung erfahren und erforschen möchten. Sie wollen alles verstehen und begreifen. Ihnen fehlen aber häufig noch die Worte, Sinneszusammenhänge oder Informationen.
2. Weil sie die Aufmerksamkeit auf sich lenken möchten. Sie möchten im Mittelpunkt des Interesses stehen. Wollen, dass man sich mit ihnen beschäftigt. Bei diesem Motiv ist die Beantwortung der Frage zweitrangig, da sich ihr Verhalten auf etwas anderes bezieht.

Viel Geduld und Zeit wird benötigt, um dem unendlichen Wissensdrang des Kindes nachzukommen oder ihm die Aufmerksamkeit, die es sich wünscht, geben zu können.

7. Pädagogische Schwerpunkte der ganzheitlichen Förderung

Das pädagogische Fachpersonal setzt Erziehungsziele, um die altersentsprechende Entwicklung der Kinder in den verschiedenen Bereichen zu fördern, zu unterstützen und zu stärken.

Hier arbeitet das Fachteam, in Anlehnung an den Bildungs- und Orientierungsplan (BOP), nach den Entwicklungs- und Lernfelder.

Folgende Ziele beinhalten die verschiedenen Entwicklungs- und Lernfelder des BOP:

- Körper
- Sinn und Werte
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinne
- Sprache
- Religion
- Denken

7.1 Körper

Die Kinder lernen ihren Körper kennen, erfahren ihn, nehmen in wahr und erkennen was er braucht und ihm gut tut.
Motorische Fähigkeiten werden erfahren und eingesetzt.

7.2 Sinn und Werte

Die Kinder erleben Rituale, Brauchtum und Wertevermittlung. Sie lernen sich und die Welt begreifbar kennen.

7.3 Gefühl und Mitgefühl

Die Kinder sind sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen damit umzugehen, erleben und erlernen das soziale Miteinander.

7.2 Sinne

Die Kinder nutzen ihre Sinne um ihren Körper und ihre Umgebung wahrzunehmen, sich daran zu orientieren und zurechtzufinden.

7.5 Sprache

Die Kinder lernen ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten kennen, erweitern und verbessern diese. Sie erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen.

7.6 Religion

Die Kinder erfahren von der christlichen Prägung unserer Kultur. Sie lernen die Welt anzuschauen und werden sich ihrer eigenen Identität bewusst.

7.7 Denken

Die Kinder beobachten und experimentieren ihre Umgebung genau. Sie verfolgen mathematische und technische Ideen.

8. Beobachtungen und Dokumentationen

Definition:

Unter Beobachtung versteht man die zielgerichtete Erfassung der aktuellen Umwelt durch die Sinnesorgane und das Festhalten des Erfassten in schriftliche Form.

Warum beobachtet und dokumentiert das pädagogische Fachpersonal?

- Feststellung und Erfassung von der Persönlichkeit des Kindes; seinen Vorerfahrungen sowie schon vorhandenen Interessen und Stärken
- um Veränderungen bei Handlungsweisen und Kompetenzen der Kinder wahrzunehmen
- um neue Erkenntnisse und Sichtweisen der individuellen Entwicklungswege und Lernstrategien jedes einzelnen Kindes zu erzielen
- um Planungsgrundlagen für die pädagogische Arbeit zu schaffen

- um konkrete Aussagen über das Verhalten und den Entwicklungsstand jedes Kindes machen zu können
- um nachvollziehbare Bildungsdokumentationen für das einzelne Kind zu entwickeln
- um gruppenspezifische Prozesse wahrzunehmen und analysieren zu können
- um unsere Beobachtung in Zusammenhang mit der familiären Situation bringen zu können
- Einschätzung und Auswertung in Form von Analyse - und Maßnahmegesprächen im Team
- zur Überprüfung, inwieweit pädagogische Maßnahmen wo, wie stattgefunden haben und ob die Zielsetzung erreicht wurde

8.1. Entwicklungsordner

Gerade die ersten drei Lebensjahre sind für die Entwicklung eines Kindes von fundamentaler Bedeutung. Das Fachteam wird für die jüngeren Kinder die Beobachtungen festhalten. Hier arbeitet das pädagogische Fachpersonal nach der dem Ravensburger Entwicklungsbogen, welcher sich an dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes orientiert. Hier werden die Stärken des Kindes in den Vordergrund gestellt sowie Förderbedarf festgestellt.

Zudem werden verschiedene Entwicklungsphasen der Kinder beobachtet und schriftlich festgehalten wie z.B. die Eingewöhnungszeit, Bedürfnisse und Erkenntnisse des Kindes, Entwicklungsstand des Kindes, sowie Elterngespräche. Dokumentiert werden verschiedene Situationen mit Bildern. Dies dient zum einen um Eltern bessere Einblicke in die Arbeit zu geben, zum Anderen um das Kind bestmöglich fördern zu können.

Hierzu legt das pädagogische Fachpersonal für jedes Kind einen Entwicklungsordner (Portfolio) an. Diese Dokumentationen werden dann in die jeweiligen altersgemischten Gruppen weitergegeben, in die das Kind dann übergeleitet/ übergeben wird.

Inhalte für das Portfolio können sein:

- Berichte der Eingewöhnungsphase
- Beobachtungen verschiedener Situationen
- Berichte über das Spielverhalten
- Kontakte zu anderen Kindern
- Lernfortschritte
- Lerngeschichten
- Vorlieben des Kindes

9. Resümee

Unser Krippenbereich befindet sich erst im Aufbau, deshalb unterliegt dieses Konzept der ständigen Überprüfung durch die Praxis. Ergibt sich aus der täglichen Arbeit die Notwendigkeit einer Änderung, so wird diese dahingehend weiterentwickelt.

Wir stehen neuen Erkenntnissen der Pädagogik immer offen gegenüber, betrachten sie aber kritisch und messen sie an der Praxis.

Das pädagogische Personal wird aufmerksam beobachten, was sich für die Kinder verändert, wenn das Konzept und das Alltagsleben der Gruppe umgestaltet werden sollte.